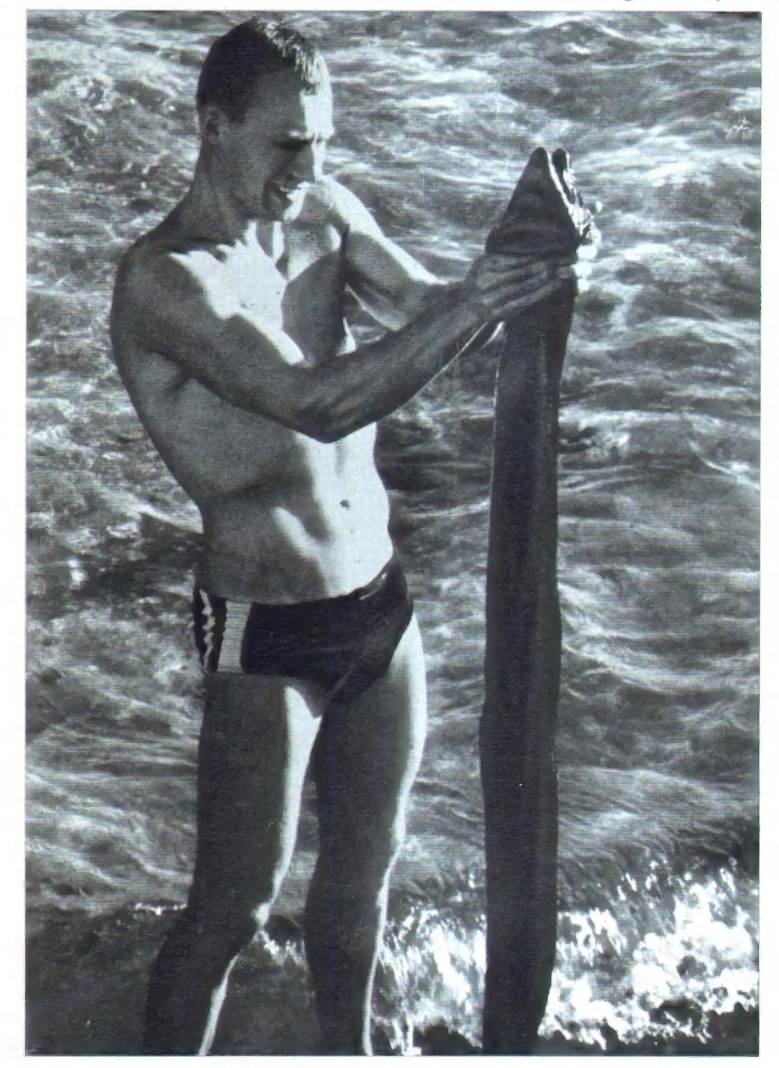
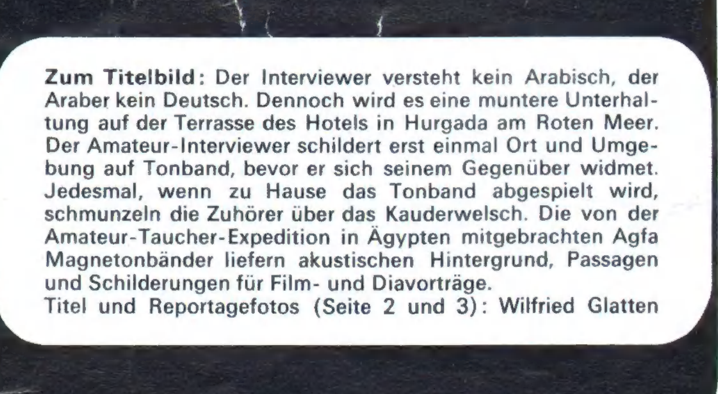

Agfa
Magnetonband
AGFA-GEVAERT
Agfa
22 Magneton-Jllustrierte

DIE HAIE
LIESSEN NICHT MIT SICH REDEN

Gestalten wie aus Tausendundeine Nacht – die Schiffsbesatzung der Leverkusener Tauchergruppe. Sie wärmen sich am Lagerfeuer auf der menschenleeren Insel Gubal vor Sinai, die für drei Tage Stützpunkt der Gruppe ist. Geschlafen wird im Sand zwischen hartem Gestein.



Muränen von dieser Größe sind im Roten Meer keine Seltenheit. Dieses Exemplar, 16 Kilogramm schwer, wird bald verspeist.



Zum Titelbild: Der Interviewer versteht kein Arabisch, der Araber kein Deutsch. Dennoch wird es eine muntere Unterhaltung auf der Terrasse des Hotels in Hurgada am Roten Meer. Der Amateur-Interviewer schildert erst einmal Ort und Umgebung auf Tonband, bevor er sich seinem Gegenüber widmet. Jedesmal, wenn zu Hause das Tonband abgespielt wird, schmunzeln die Zuhörer über das Kauderwelsch. Die von der Amateur-Taucher-Expedition in Ägypten mitgebrachten Agfa Magnetonbänder liefern akustischen Hintergrund, Passagen und Schilderungen für Film- und Diavorträge.
Titel und Reportagefotos (Seite 2 und 3): Wilfried Glatten



Unbemerkt hat der Tonjäger die Stimmen einiger Araber aufgenommen und abgespielt. Gleich wird der junge Mann umzingelt.

„Jella . . . jella . . . jella!" Das Tonband läuft. Der Schrei scheint aus einer anderen Welt zu stammen. Doch es ist der Anfeuerungsruf (arabisch richtig lautet er „j'Allah" – „mit Gott"), den sich 15 Leverkusener zugelegt haben, die gemeinsam Taucher-Urlaub im und am Roten Meer erlebten. Dafür gründeten sie den „T. S. V. Leverkusen 66" (Tauchsportverein Leverkusen 1966), planten und bastelten Monate im voraus, denn es sollte eine regelrechte Amateur-Expedition werden. Unterwassergehäuse für Foto- und Filmcameras wurden gebaut und ausprobiert.

Es hat sich gelohnt. Auf mehrere tausend Meter Agfacolor-Film wurden unter Wasser die Begegnungen mit Haien – mit sich reden ließen sie allerdings nicht –, Muränen, Barrakudas, Napoleon- und Papageienfischen, Korallenstöcken, Muscheln und Schnecken gebannt. Auch das Fußballspiel im Fellachendorf gegen eine eilends aus großer Entfernung herbeigeschaffte ägyptische Armeemannschaft (die übrigens 7:1 gewann), der Empfang beim Gouverneur des Roten Meeres, die Einsamkeit der vegetationslosen gelben Inseln mit den Fischadlernestern, die märchenhaften Sonnenauf- und Sonnenuntergänge, Sandstürme, Abstecher in die Wüste und die Bewohner der erbärmlichen Dörfer sind in Fotos und Filmrollen festgehalten. Daraus entstehen Dia-Serien und Filme, die in Vorträgen in Schulen, Volkshochschulen, Altenheimen, Klubs und Vereinen vorgeführt werden – selbstverständlich vertont. Denn dafür wurden zwei Tonbandgeräte mitgenommen. Schon beim Abflug in Frankfurt (Main) erwiesen sie sich als nützlich, denn so konnte gleich original die Ansage des Abfluges der Boeing 727 nach Kairo aufgenommen werden.

Noch am Abend desselben Tages wurde durch die von Menschen wimmelnden Bazars in Kairo gebummelt. Der Fastenmonat war mit Sonnenuntergang vorüber. Den Lärm in den Straßen und Gassen, den Wortreichtum der Ausrufer kann man schlecht beschreiben – aber auf Tonband aufgenommen, kann man ihn jederzeit und für jedermann hervorzaubern. Der Gebetsruf des Muezzins von der Moschee gehört selbstverständlich auch zu den Urlaubserinnerungen, ebenso das Palaver mit der dreiköpfigen Besatzung des kleinen Bootes, mit dem tagelang im starkbewegten Meer gekreuzt wurde. Muhamed, Achmed und Schechdad heißen die drei. Wenn ihnen mit vielen Gebärden angezeigt wurde, es solle etwas schneller erledigt werden, entlockte das ihnen zuweilen den Ruf „j'Allah", woraus dann eben der Schlachtruf „Jella" entstand. Den muß man gehört haben, nicht etwa am Biertisch in feuchtfröhlicher Runde, sondern draußen auf dem Boot, bevor die Gruppe tauchte.

Ein Griff ins Tonarchiv, schon ist das Tonband aufgelegt und das Gerät eingeschaltet: „Jella . . . jella . . . jella!"



Bis zu 90 Meter tief wagen sich die Leverkusener Sporttaucher, um dort unten die Wunderwelt zu schauen und zu fotografieren.

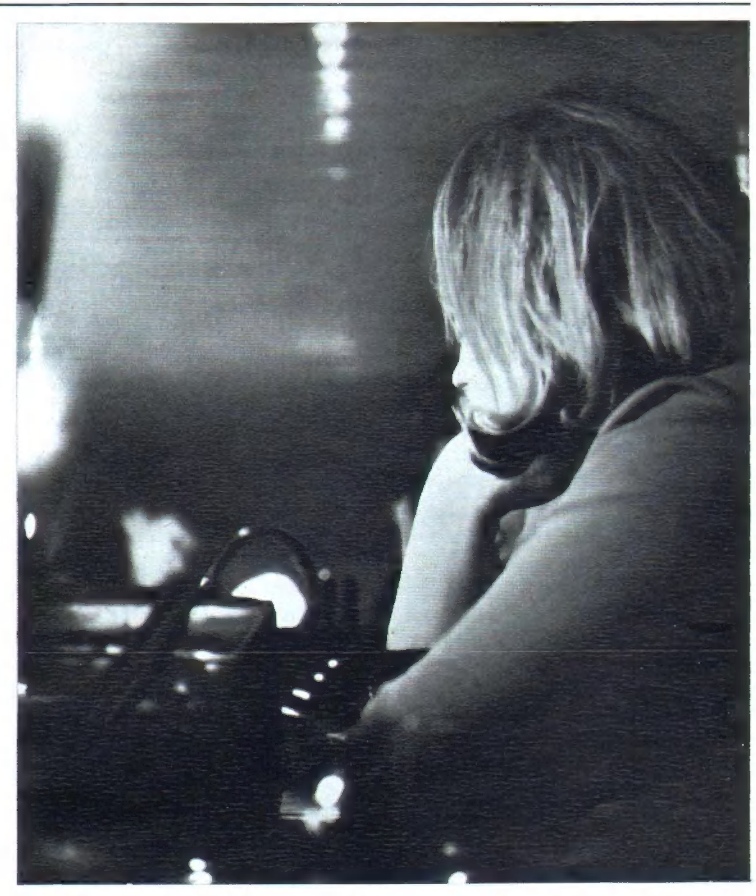


Alle Mann aufs Bild! Das vor zwei Jahren eröffnete Hotel – meilenweit die einzige menschliche Ansiedlung – bietet viele interessante Perspektiven. Das Hotel ist ringförmig gebaut, mit großem Innenhof unter freiem Himmel – übrigens ein internationales Tauchsportzentrum.



Menschen, denen man in Hurgada und seiner weiten Wüstenumgebung begegnet. Das Gesicht von Schechdad (zweiter von links) – er steuerte das Boot während der sechsstündigen Fahrt nach Gubal – ist salzverkrustet. Die beiden Nubier (mit Turban) gehören zum Hotel.

TRÄUMEN IM PANOPTIKUM



Bummeln wir mit Jochen Breiter, dem bekannten Sprecher beim Zweiten Deutschen Fernsehen, in Kölns ,,Kintopp-Saloon", dann in ,,Oma's Schnapshaus" und in das erst zwei Jahre alte ,,Panoptikum". Dort treffen wir übrigens oft Prominenz. Warum? Die ganze Atmosphäre macht's und eben die Musik. Der 35jährige Chef der drei Lokale, Carl Ludwig Cremer, zaubert sie aus seinem Tonbandarchiv. Was die Tonbänder bei ihm aushalten müssen, ist geradezu haarsträubend.
Der unternehmungslustige Mann schwört auf seine Agfa Magnetonbänder, von denen er einige Dutzend 26,5 cm große Spulen besitzt. ,,Nicht mal zu reinigen brauche ich sie, sie bleiben dennoch schmiegsam", beginnt er die Fachsimpelei. ,,Es geht eben doch nichts über Polyester, es ist unverwüstlich. Das sagt auch meine Frau, die täglich in der Küche auf Polyesterplatten arbeitet."
Wie wird die klangbrillante, hervorragende Musikwiedergabe in Cremers Lokalen bewerkstelligt? Auf den ersten Blick kann man das nicht erkennen. Erstens ist es in den Lokalen ziemlich dunkel, und zweitens sind alle Tonapparaturen gut in das Mobiliar eingebaut. ,,Für das erste Tonbandgerät, das nach dem Krieg auf den Markt kam, bettelte ich meinen Vater so lange, bis er nachgab und es mir kaufte. Es hatte eine Bandgeschwindigkeit von 38 cm/sec. Zehn Jahre hielt es bei mir aus, dann fiel es auseinander", erzählt Carl Ludwig Cremer. ,,Die Tonbandgeräte, mit denen ich jetzt arbeite, laufen seit drei Jahren fast ununterbrochen. Mehr als zehntausend (10 000) Stunden ohne Reparatur." Nur die Lösch-, Aufnahme- und Hörköpfe, durch Staub und Nikotinteer verunreinigt, werden gelegentlich mit einem in Spiritus getränkten, fusselfreien, um ein Hölzchen gewickelten Läppchen gereinigt. Und die Bremsen werden nachgestellt.
Im ,,Panoptikum", im ,,Kintopp-Saloon" und natürlich auch in ,,Oma's Schnapshaus" begegnet man Schauspieler Hans Clarin, der Sportlerin Jutta Heine, den beiden Fernsehkommentatoren Wolfgang Behrendt und Dieter Gütt, Österreichs Kabarettisten Helmut Qualtinger. ,,Und wer war noch hier?" Als Antwort folgt eine lange Aufzählung: ,,Bubi Scholz, Chris Howland, Liz Verhoeven, Paul Kuhn, Günter Ungeheuer, Inge Brandenburg, Guido Baumann, Charles Regnier und . . . und . . . und . . ."
Die Liebe zum Jazz hat Carl Ludwig Cremer auf die Idee gebracht, die besten und neuesten, aber auch sehr alte und besonders seltene Jazzaufnahmen seinen Gästen zu servieren. Das ist auch der Grund, weshalb so viele Musiker und ganze Musikensembles kommen, so z. B. Les double Six de Paris, J. J. Johnson, das Oskar Petersen Trio, The Modern Jazz Quartet mit Milt Jackson, Musiker von Kurt Edelhagen, Zoot Zims und das Free Form Jazz Quintett.



Romantische Überbleibsel aus längst vergangener Zeit, geschickt gemixt mit moderner Technik, das ist das Erfolgsrezept dieser Kölner Lokalitäten – auch in der auffallenden Außenwerbung.



Halbprofessionelle Tonbandmaschinen, leistungsfähige Verstärker und Agfa Magnetonbänder geben die hochwertigen, klangbrillanten Musikaufnahmen wieder. Fotos: H.-D. Memmert

EIN MANN SEGELT ALLEIN UM DIE ERDE



In der Rekordzeit von 30 Tagen überquerte Rollo Gebhard mit diesem kleinen Küstensegler den Atlantik von Ost nach West.



Die Umseglung des Globus hat der 45jährige Kaufmann gewissenhaft vorbereitet. U. a. studierte er fünf Zentner Fachliteratur.

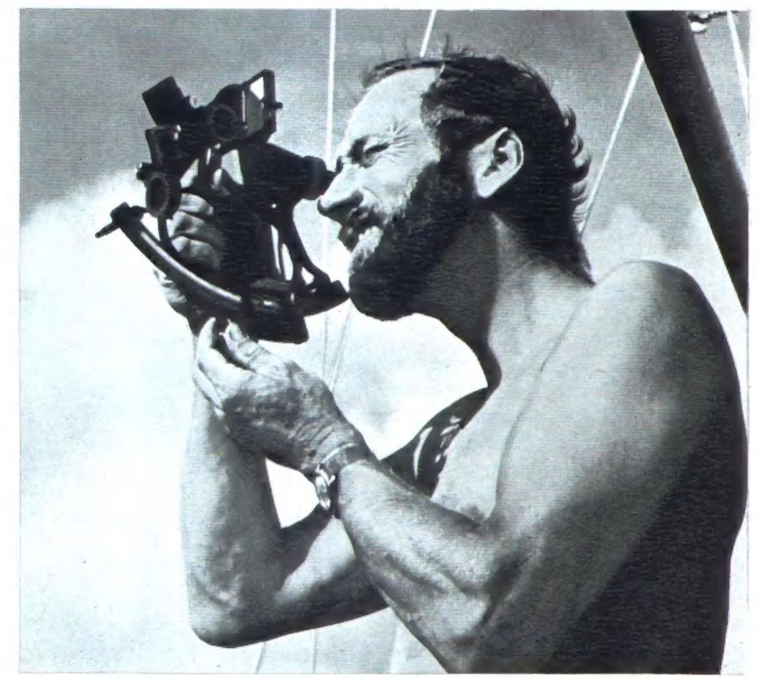
Was treibt einen Mann dazu, allein über Weltmeere, ja sogar um die ganze Erde zu segeln? „Das unbeschreibliche Gefühl, frei zu sein, wirklich zu leben!" Aber auch diese Formulierung scheint Rollo Gebhard nicht befriedigend, obwohl er es genau wissen müßte. Denn der 45jährige hat 1964 als Einhandsegler (Eine Hand für den Mann, die andere für das Schiff) in der Rekordzeit von 30 Tagen mit einem nur 5,50 m langen Boot den Atlantik überquert. Allein! Um ihn bangten nicht wie ein Jahr später um den Amerikaner Bob Manry Millionen Menschen. Erst im vergangenen Jahr wurden durch Fernsehen, Rundfunk, Zeitungen und Nachrichten-Magazin die Abenteuer des Radio- und Schallplattenhändlers aus Garmisch-Partenkirchen der weiten Öffentlichkeit bekannt. Auf Fotos, Filmen und Tonbändern sind Momente, Erlebnisse und Gedanken seiner abenteuerlichen Fahrt festgehalten.

Piraten hatten den modernen Sindbad im Roten Meer gefangen. Vor Griechenlands Küste geriet er in Maschinengewehrfeuer. Eine albanische Küstenwache setzte ihn als Spion fest. Und bald, im Juli 1967, will Rollo Gebhard allein zu seinem größten Wagnis starten: zur Weltumseglung. Er hat sie bis in jede Einzelheit vorbereitet, seine ganzen Ersparnisse und Erfahrungen hineingesteckt. Auf einer Werft am Chiemsee wird in diesen Tagen sein neues Boot „Condor", aus Bayer-Kunststoff ‚Leguval' hergestellt, fertig. Film-, Foto- und Tonbandgeräteausrüstung werden selbstverständlich mit an Bord genommen. Von unterwegs will dann Rollo Gebhard für Rundfunk und Presse auf Agfa Magnetonband berichten. Sein Tagebuch will er auf die mit Musik bespielten Tonbänder sprechen, die ihn unterwegs unterhalten. Zum Programm gehört bestimmt Musik von Schubert und Wagner.

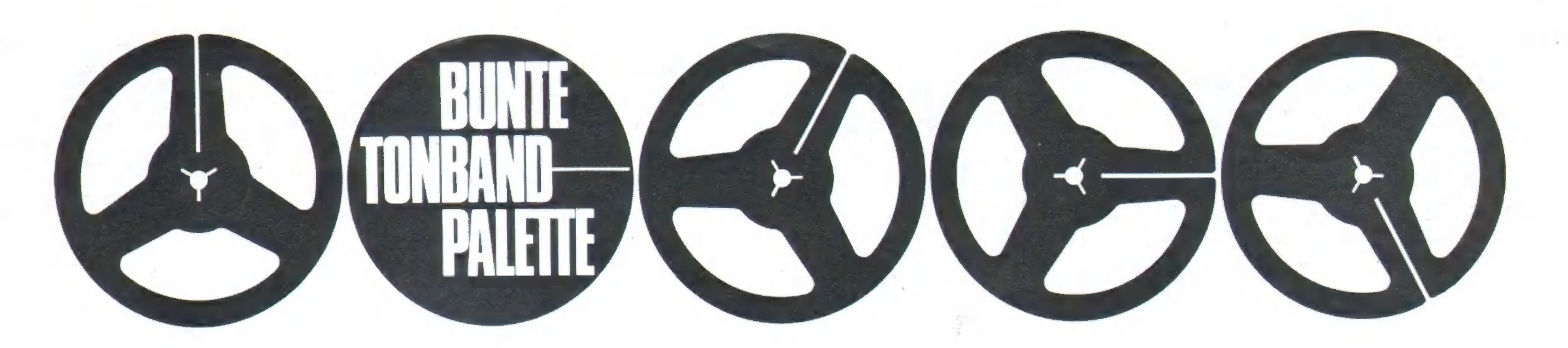
Übrigens: erst waren es für ihn „die Bretter, die die Welt bedeuten"; denn der in Dresden aufgewachsene junge Mann, der im Krieg Flieger war, hatte sich als Schauspieler dem Theater verschrieben. Als er vor 20 Jahren in Garmisch-Partenkirchen seßhaft wurde, fesselte ihn die Einsamkeit der nahen Bergwelt. Und seit 1960 zieht es ihn hinaus auf Seen und Meere.



Einhandsegler Gebhard rudert nach erfolgreicher Atlantiküberquerung im Schlauchboot im Karibischen Meer zu einer Insel.



Wo bin ich? Mit dem vertrauten Spiegelsextanten wird der moderne Sindbad auf den Weltmeeren seine Position feststellen.



Polizei mit Tonband

Zeitgewinn bis zu 50 Prozent erhofft sich die Londoner Polizei durch den Einsatz von Tonbandgeräten in Streifenwagen und Wachen. Protokolle, die bisher mit der Hand oder mit Schreibmaschine geschrieben wurden, sollen nun auf Tonband gesprochen und von Zeugen durch aufgesprochene Zustimmung bekräftigt werden.

Hilft Rauchen abgewöhnen

Erstaunliches wird über die Nikotin-Entwöhnungskurse des „Deutschen Vereins für Gesundheitspflege" berichtet. Die Teilnehmer werden erfolgreich bei Telefonanruf ermuntert durchzuhalten. Diese Willensstärkung wird über Tonband vermittelt.

Schrecken der Steuersünder

Die rund 80 Millionen US-amerikanischen Steuerzahler werden in diesem Jahr zum erstenmal von einem Computer überwacht werden. Wie BUSINESS WEEK berichtet, wird die Akte jedes privaten Steuerzahlers durch ein Stück Magnetband von weniger als 2 cm Länge ersetzt. Die zentrale Datenverarbeitungsanlage des Internal Revenue Service in Martinsburg (West Virginia) und sieben regionale Anlagen können Abweichungen und „Irrtümer" in den Einkommensteuererklärungen innerhalb kürzester Frist aufdecken. Kontrolleure werden dann bei verdächtigen Steuerzahlern an die Tür klopfen. Der psychologische Effekt der neuartigen Einrichtung: Die amerikanischen Steuerberater können sich in diesen Tagen vor neuen Klienten kaum retten.

25 Fonoklubs in der Tschechoslowakei

Das Hobby Tonbandeln hat auch in der Tschechoslowakei viele Freunde. In verhältnismäßig kurzer Zeit sind 25 Fonoklubs gegründet worden; sie zählen fast 600 Mitglieder. Es werden eigene Zeitschriften herausgegeben. Der staatliche Rundfunk stellt den Tonbandamateuren wöchentlich zwei Stunden für die Sendung „Halali" zur Verfügung. Dieses Hobby hat Freunde im In- und Ausland vermittelt. Auch Wettbewerbe werden mitgemacht und veranstaltet. In letzter Zeit sind wiederholt in die Siegerlisten bei internationalen Wettbewerben Namen aus der CSSR eingetragen worden.
Dr. Miroslav Stepanek aus Prag, dessen Bericht über den 1. Nationalen Wettbewerb der CSSR in Nr. 20 der Agfa Magneton-Jllustrierten veröffentlicht worden ist, schreibt jetzt über wichtige Begegnungen und Absichten seiner tonbandelnden Landsleute: Im Februar dieses Jahres trafen sich mährische und slowakische Tonbandfreunde in Ostrava. Gekommen war auch eine Delegation des CSSR-Rundfunks. Zum Programm gehörten Vorlesungen, Diskussionen und ein Wettbewerb, zu dem die Teilnehmer eine charakteristische Tonbandaufnahme aus ihrem Heimatort mitzubringen hatten.
Zwischen dem 26. Juni und dem 1. Juli dieses Jahres wird der 2. Nationale Wettbewerb entschieden. Die Stereoaufnahmen werden im Pilsener Rundfunk-Studio, die Mono-Tonaufnahmen in Karlsbad beurteilt. In der Haupt-Jury sitzen fünf Fachmänner des CSSR-Rundfunks (ein Programmleiter, ein Dramaturg, ein Musiker, ein Redakteur und ein Regisseur), eine Redakteurin der Wochenzeitschrift „Z-67" und fünf Tonbandamateure. Für diesen Wettbewerb wurden und werden in der Sendung „Halali" Ratschläge erteilt und Beispiele vorgeführt. Die sechs besten Einsendungen aus diesem Wettbewerb sollen als Beitrag der tschechoslowakischen Tonbandamateure nach Berlin zur 16. CIMES geschickt werden.

Jugend forscht

Im Landeswettbewerb Nordrhein-Westfalens „Jugend forscht" 1967, für den die Farbenfabriken Bayer Leverkusen die Patenschaft übernommen hatten, setzten zwei Teilnehmer das Tonband ein. Der 20jährige preisgekrönte Werner Liesemann aus Lenne (Sauerland), der mit seinem Fernrohrbau und seiner Astrofotografie sehr beeindruckte, stellt über Tonband genau die Zeit bei bestimmten Ereignissen im Weltall fest. Dafür nimmt er auf Tonband (19 cm/sec) Zeitzeichen auf und gibt zusätzlich Signale, wenn er ein Ereignis beobachtet. – Der 20jährige Ulrich Beese aus Ennigerloh registriert chemische Reaktionsgeschwindigkeiten auf Tonband; eine Methode, die er bei seinem Physiklehrer erlernt hat.

Der Blitz versagte im wilden Kurdistan

Man muß sich nur zu helfen wissen. An diesen Grundsatz hält sich Hans Strelocke aus Berlin auf seinen weiten Reisen. Amüsant schildert er, wie er mit Hilfe des Tonbandes im wilden Kurdistan doch das erreichte, was er wollte:
Ein Gesicht muß ich gemacht haben wie ein enterbter Graf mit Magenleiden, als ich mir die Bescherung ansah. Mein Blitzgerät, das ich jetzt so dringend brauchte, war total zerknautscht. So stand ich da mit meiner Kunst, mitten im Lande der Kurden, dort wo sich in der Nähe des Van-Sees in der ostanatolischen Hochsteppe Kurdenstämme aus Syrien, Persien und der Türkei ohne Rücksicht auf Grenzpfähle Besuche abstatten. Wo man noch heute stolz stets den Colt, die MP oder einen vorsintflutlichen Vorderlader mit sich herumträgt und wo man die Stammesrache noch zur Edelmoral zählt. Was für Motive! Wie aus dem Album meiner Phantasie. Sie guckten mich an und dachten vermutlich: Erst macht er die Kamele scheu, redet, gestikuliert, und jetzt fummelt er herum . . . Also knipste ich ohne Blitz, in düstere Lehmhütten, mal dahin, mal dorthin. Das konnte nichts werden – und wurde auch nichts. Aber ich dachte an mein Prestige. Und dann zündete urplötzlich der Geistesblitz: mein Tonbandgerät! Das Tonband lief vor, zurück und wieder vor und zurück, Aufnahme – Wiedergabe usw. Jeder wollte jedes immer wieder hören. Sie spielten, sangen, klatschten, einer tanzte – und so ging's fort bis spät in die Nacht. Wir waren ein Herz und eine Seele – sozusagen. Ich scheffelte bespieltes Tonband. Vergessen war meine Fotoverklemmung.
So ist's auf weiten Reisen oft. Man muß sich nur zu helfen wissen. Zwei Spulen Agfa Magnetonband und dazu eine Prise Selbstvertrauen wendeten alles zum Positiven. Heute kann ich putzmunter meine kurdischen Aufnahmen abspulen lassen, zwar ohne genau dazu passende Fotos, aber ich habe bald ähnliche Motive fotografiert. So war auch das geschafft.
Recht zufrieden lag ich in jener Nacht endlich im Schlafsack, träumte in die Morgendämmerung und dachte an den Büyük Agri Dag, zu dem ich hinstrebte, an Noahs Berg, den Arrarat, nahe Persiens Grenze. Quietschend fuhr der erste Ochsenkarren ins lehmfarbene Land. Laut holperten die hölzernen Scheibenräder. Ein kleiner Esel schrie irgendwo. Ich sprang auf, denn auch das wollte ich ja schon längst auf Tonband festhalten."

Durchs wilde Kurdistan – fast so, wie von Karl May beschrieben – ist der Berliner Hans Strelocke gezogen. Mit Kamera und Tonbandgerät zeichnete er seine abenteuerlichen Begegnungen auf. Auch dieser Ochsenkarren gehört dazu. Foto: Hans Strelocke





Stadtpräsident Dr. Emil Landolt (rechts), im Volksmund „Stapi" genannt, wird vom deutschen Generalkonsul Alexander Hopmann beglückwünscht. Der Diplomat übergibt im Namen der konsularischen Vertreter vieler Staaten aus Europa und Übersee aus Anlaß des „Goldenen Tonbandes von Zürich" eine silberne Glocke mit humorvoller Widmung.

Ich erinnere mich noch gern an die wohlgelungene Veranstaltung anläßlich der Verleihung des goldenen Tonbandes, an der ich teilnahm, um die Preise der deutschen Teilnehmer aus der Hand des Alt-Stadtpräsidenten Dr. E. Landolt entgegenzunehmen. Es ist sehr verdienstvoll, die zum Teil jugendlichen Teilnehmer zu den wertvollen Leistungen angeregt zu haben. Ich wünsche der Veranstaltung auch weiterhin guten Erfolg.

Zürich, den 20. September 1966

A. Hopmann
Deutscher Generalkonsul

Vom deutschen Generalkonsul in das Gästebuch von Kurt Pfändler geschrieben.

KEINER WAR DER BESTE

DAS GOLDENE TONBAND VON ZÜRICH 1966

Die Resultate der Preisverleihung des Goldenen Tonbandes von Zürich liegen vor. Das Studienthema für 1966 lautete: Gestalten Sie eine 3-Minuten-Radio-Sendung zum Thema „Impressionen aus der Zeit der Jahrhundertwende" mit musikalischen, gesellschaftlichen, literarischen, politischen, sozialen, sportlichen, technischen oder anderen Beispielen.

Vorgeschrieben war, daß die Idee eigens für diese Studienarbeit geschaffen werden mußte. Wo Team-Arbeit notwendig war, zählte der Autor als Einsender. Es durfte in jeder Weltsprache gesprochen werden.

Aus sechs Ländern bewarben sich Einsender um diese höchste internationale Tonjäger-Auszeichnung, nämlich aus Australien, der Tschechoslowakei, Belgien, Österreich, Deutschland und aus der Schweiz. Der ausgesetzte Betrag von 2000 Fr. aus der Agfa-Gevaert-Stiftung wurde dieses Jahr unter die 10 Weltbesten zu gleichen Teilen aufgeteilt. Diesen zehn wurde ein Geldbetrag von je 200 Fr. in einem schmucken Beutel aus rotem Tuch mit in Gold aufgedrucktem Stadtwappen von Zürich zugestellt; denn wie jedesmal in den vergangenen Jahren, stand das „Goldene Tonband von Zürich" unter dem persönlichen Patronat des Stadtpräsidenten von Zürich.

In der Jury-Entscheidung (lauter unabhängige Fachurteile aus den Sparten der Tontechnik, der Musikwissenschaft, der Literatur und der Dramaturgie) wurde einstimmig die Frage verneint, ob eine der vorgelegten Studienarbeiten qualitativ so hervorragend sei, daß die Verleihung des Goldenen Tonbandes gerechtfertigt ist. Gewiß waren sehr viele Arbeiten von so außerordentlicher Qualität, daß sie jedem üblichen Wettbewerb zur Ehre gereichen würden. Doch das Goldene Tonband will ja mehr sein als ein üblicher Wettbewerb: Das Goldene Tonband soll ja eine Auszeichnung darstellen für eine wahrhafte Meisterleistung, für eine Arbeit ohne Tadel. 1966 ragte keine Arbeit aus dem Niveau der 10 besten heraus. Dennoch darf jeder einzelne mit recht stolz sein, wenn seine Arbeit bei dieser sehr strengen und von unabhängigen Fachleuten vorgenommenen Beurteilung unter die besten eingereiht wurde.

Kurt Pfändler aus Zürich, ein Filmproduzent von internationalem Ruf (er arbeitete verschiedentlich auch für Hollywood), hatte ja vor sechs Jahren diese übernationale Preisverleihung ins Leben gerufen, um den Wertmaßstab bei Tonjägerarbeiten zu steigern und andererseits die Kräfte der ernsthaft schaffenden Tonjäger anzuspornen. Die Jahr für Jahr größer werdende Beteiligung aus Europa und Übersee läßt vermuten, daß heute das Goldene Tonband von Zürich, verbunden mit der großzügigen Agfa-Gevaert-Stiftung, zu Recht in aller Welt als höchste internationale Tonjäger-Auszeichnung betrachtet wird.

Die Redaktion der Agfa Magneton-Jllustrierten gratuliert den zehn Weltbesten zu ihrem Erfolg und nennt hier gerne ihre Namen, wobei die Aufzählung keine Rangfolge darstellt:

„Straßenverkehr um die Jahrhundertwende" von Ing. Max Jaensch VDI aus Berlin-Steglitz
„Johann Strauß und die Jahrhundertwende" von Wilhelm Felden aus Karlsruhe
„Musikalische und literarische Beispiele" von Hermann Quenbaum aus Hildesheim
„Monolog, 3 Minuten vor 1900" von Otto Döpfer aus Bad Bocklet
„Wissen Sie noch – wissen Sie schon" von Ingeborg Dubs aus Wettingen (Schweiz)
„Interrogation" von Roger Tanniger aus Renens (Schweiz)
„Jahrmarkt" von Adolf Stöcklin aus Kreuzlingen (Schweiz)
„Zwei Minuten vor dem Jahr 2000" von Jules Vercammen aus Antwerpen 2 (Belgien)
„Das goldene Prag am Silvesterabend 1899" von František Pokorny aus Prag
„Die Jahrhundertwende der Gitarre" von Walter Schumacher aus Rose Bay, New South Wales (Australien).

DAS GOLDENE TONBAND VON ZÜRICH 1967

Einsendeschluß: Ende August 1967
für das GOLDENE TONBAND VON ZÜRICH
unter dem Patronat
des Stadtpräsidenten von Zürich.

Zum 6. Mal wird die in Europa und Übersee begehrte Trophäe DAS GOLDENE TONBAND VON ZÜRICH, verbunden mit einem auf 5000 Fr. erhöhten Gesamtgeldbetrag aus der AGFA-GEVAERT-STIFTUNG, ausgeschrieben. Das Thema für 1967:

„Erfinden Sie ein Kriminal-Hörspiel von höchstens 3 Minuten Dauer mit maximal zehn gesprochenen Worten".

Um die neutrale Beurteilung zu gewährleisten, darf dem Tonband keine Absender-Adresse beigelegt werden. Dagegen müssen Band-Anfang und Band-Ende mit dem Titel der Arbeit und einer Kennzahl beschriftet sein. Die Adresse des Bewerbers zusammen mit dem Arbeitstitel und der Kennzahl ist zu richten an:

Schweizerische Treuhandgesellschaft
(Vermerk: Goldenes Tonband 1967)
Talstraße 80
CH 8001 Zürich (Schweiz)

Bis Ende August 1967 muß, neutral verpackt, das Tonband eingesandt sein an:

Tonstudio und Filmproduktion Pfändler
(Vermerk: Goldenes Tonband 1967)
Olgastraße 10
CH 8001 Zürich (Schweiz)



GESCHICHTEN

die der Leser schrieb



Nun gehört auch Asien in unseren großen internationalen Leserkreis. Es erreichen uns Zuschriften und Lesergeschichten aus allen fünf Erdteilen. Diesmal waren wieder Einsendungen aus Ländern des Ostblocks dabei, u. a. aus Polen und aus der Tschechoslowakei. Verhältnismäßig viele Zuschriften kamen erneut aus der Schweiz. Auch an dieser Stelle soll einmal darauf hingewiesen werden, daß die Agfa Magneton-Jllustrierte in neun Sprachen erscheint, nämlich in deutscher (3mal im Jahr), englischer, französischer, italienischer, holländischer, spanischer, schwedischer, dänischer und finnischer Sprache (je nach Anforderung). – Der Wettbewerb geht weiter. Vollständig abgedruckte Lesergeschichten werden wie bisher mit Magnetonbändern und Zubehör nach Wahl im Wert von 50 DM, gekürzte Einsendungen mit Material im Wert von 20 DM honoriert. Unsere Bedingungen:

- **Ihre Tonband-Geschichte muß selbst erlebt und darf bisher nicht veröffentlicht sein.**
- **Bitte fassen Sie sich kurz: etwa 20 Schreibmaschinenzeilen sollten genügen.**
- **Einsendungen bitte an: Redaktion Agfa Magneton-Jllustrierte, AGFA-GEVAERT AG, 509 Leverkusen.**

Sie erkannte sich nicht

Die gute alte Tante Paula hatte seit Jahren mit den Augen zu tun. Jedesmal wenn sie uns besuchte, sprach sie unentwegt über die Behandlung in der Augenklinik. Es war immer wieder das gleiche. Eines Tages nahm ich über ein verstecktes Mikrofon Tantchens Schilderung auf Magnetband auf. Vor Tantchens Stimme sprach ich folgende Ansage aufs Band: „Im Anschluß an unsere musikalische Sendung hören Sie nun einen Vortrag von Frau Doktor Nescio über Augenerkrankungen und klinische Behandlung derselben. Darf ich bitten, Frau Doktor!" Am nächsten Besuchstag, als Tantchen gemütlich in ihrem Sessel am Fenster saß und der gefälligen Musik aus dem Radio lauschte (diesmal kam aber die Sendung von meinem Tonbandgerät), ertönte die Ansage: „Frau Doktor Nescio . . ." Tantchen horchte auf, wandte sich zum Radio und lauschte gespannt. Ich hatte meine Zeitung beiseite gelegt und zeigte mich auch sehr interessiert. Als ich am Schluß des Vortrages Radio und Bandgerät ausgeschaltet hatte, sagte Tantchen zu mir: „Ja, ja, die Frau Doktor hat wirklich recht, so ist es mir in der Klinik auch ergangen!" Ich stimmte ihr zu. Wie dieser Vortrag zustande gekommen ist, hat sie nie erfahren.

Julius Tillmanns, Neuß

Nicht für fremde Ohren

Für mein Tagebuch auf Tonband spreche ich jeden Abend einige Sätze ins Mikrofon. Eines Tages erlebte ich eine peinliche Überraschung, denn mein Tagebuch, nur für meine eigenen Ohren bestimmt, war von der ganzen Familie während meiner Abwesenheit abgehört worden. Dem abzuhelfen, beschloß ich das tönende Tagebuch mit System aufzubauen. Auf meinem 4-Spur-Gerät wechsle ich nun alle 5, 10 oder 15 Sekunden die Spur, d. h. durch Erstellen eines Schlüssels anhand der Uhr. Somit ist beim normalen Abhören der Sinn des Gesprochenen nicht zu verstehen. Als weitere Sicherung wickle ich dann die bespielten Bänder (ich verwende dazu immer 10-cm-Spulen Agfa Magnetonband PE 41) verkehrt auf die Spulen. Später will ich die so bespielten Bänder auf ein Band normal übertragen.

Robert Suter, Stäfa (Schweiz)

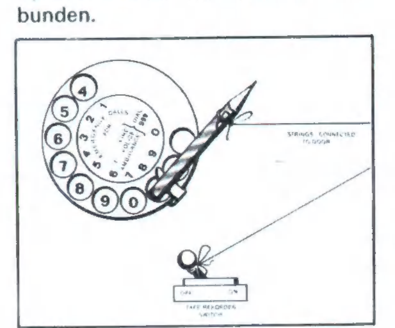
Die wütende Blaumeise

Mit meinem Tonbandgerät durchstreife ich besonders gern Wald und Flur, um die kleinen Sänger aufzunehmen. Dabei habe ich schon manch Seltsames erlebt. Als ich morgens gegen 5.30 Uhr im Park den Warnruf einer Blaumeise aufgenommen hatte und dann abspielte, schoß der kleine Wicht wie ein Pfeil auf mich zu und streifte meinen Kopf. Danach beschimpfte er mich. Später, als ich die Stimme eines Finken aufnehmen wollte, mischte sich diese Blaumeise dauernd dazwischen. Gefährlicher ist es, die Stimmen größerer Tiere aufzunehmen, vor allem dann, wenn sie gereizt sind. Als ich mich einmal einem Bullen näherte, rannte er auf mich los. Aber es war ein Doppelzaun zwischen uns. Der Bulle ging in Kniestellung und begann mit seinen Hörnern Pfosten und Zaun auszureißen.

Kressner, Bregens (Österreich)

Einbrecherfalle in Kuala Lumpur

Drei Einbrecher, die nachts in mein Haus einzudringen versuchten, wurden von der Polizei überrascht. Es waren dieselben Männer, die sich vor meinem Haus verdächtig gemacht hatten, bevor ich mit meiner Familie ins Theater fuhr. Die überraschende Festnahme gelang durch folgenden Trick: Bevor ich das Haus verließ, nahm ich folgenden Wortlaut auf Tonband auf: „Bitte die Polizei!" (wiederholt und Pause). „Dies ist eine auf Tonband aufgenommene Meldung" (wiederholt). „In dieses Haus wird eingebrochen. Die Anschrift lautet: Nr. 31, Jalan Angsana. Ich wiederhole die Adresse: Nr. 31, Jalan Angsana. Bitte senden Sie sofort einen Polizeiwagen! Danke!" Dann wählte ich die Nummern 9–9 (die Telefonnummer der Polizei ist 9–9–9), ließ aber nach der dritten Neun die Wählscheibe nicht zurück, sondern steckte einen Bleistift in das Nummernloch (siehe Abbildung) und band eine Schnur vom Bleistift zur Tür. Ein anderes Stück Schnur verband die Tür mit dem Schalter des Tonbandgerätes. Der Lautsprecher des Gerätes wurde dann mit der Sprechmuschel des Telefons verbunden.



Als die Einbrecher durch die Tür kamen, zogen sie die beiden Schnurlängen fest an, schalteten somit das Tonbandgerät ein. Der Bleistift rutschte aus dem Nummernloch des Telefons, also wurde die Wählerscheibe frei. Der vorbestimmte Ruf erreichte nun die Polizeibehörde. So wurde die ganze Aktion ausgelöst.

Als ich heimkam, bewachten noch mehrere Polizisten mein Haus, während die Einbrecher bereits sicher hinter Schloß und Riegel saßen. Der Chef der Polizei meinte: „Diese Vorrichtung wirkte besser als eine der üblichen Alarmanlagen."

Eddy Cheng, Kuala Lumpur (Malaysia)

Ferngesteuerte Kühe

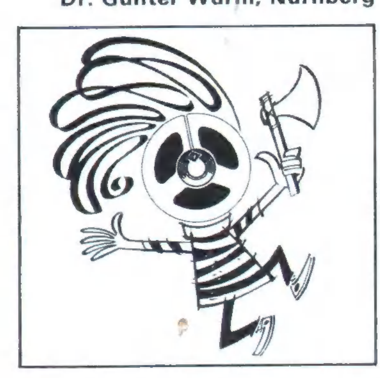
In meinem Urlaub auf der Ostseeinsel Fehmarn lernte ich einen wohlhabenden Bauernsohn kennen, dessen Vater eine originelle Idee verwirklichte. Er hat ein kleines Tonbandgerät konstruiert, das sich am Halfter einer Kuh anbringen läßt. Das Gerät kann wie eine Weckuhr auf einen bestimmten Zeitpunkt eingestellt werden. Zur gewünschten Uhrzeit hört dann die Leitkuh den Befehl ihres Herrn (laut und mehrfach wiederholt), heimwärts zu trotten. So braucht niemand die Kühe auf den Hof zurückzuholen.

R. Sommer, Hildesheim

Im Krieg gegen die Indianer

Hinter dem Fenster meines Arbeitszimmers liegt ein Kinderspielplatz. In der Faschingszeit trieb es eine Horde sechsjähriger Buben wieder einmal besonders schlimm. Ein halbes Dutzend maskierter Indianer stürmte über die Vorgarten-Prärie, stieß gellende Siegesschreie aus und mähte mit ohrenbetäubenden Revolversalven die feindlichen Comanchen nieder. Vom Balkon aus versuchte ich die Krieger zu überzeugen, daß sie noch viel größere Chancen gegen ihre Feinde hätten, wenn sie sich ruhig anschleichen würden. Aber damit hatte ich wenig Erfolg. Wer kämpft, muß auch brüllen, schon um sich selber Mut zu machen. Da kam mir die rettende Idee: Ich holte mein Batterie-Tonbandgerät und nahm vom Balkon aus das Schlachtgetümmel auf. Dann stellte ich das Gerät auf Wiedergabe und höchste Phonstärke und nahm damit meinerseits den Kampf auf. Das Ergebnis war erstaunlich: Die Helden zogen sich verblüfft in den Hauseingang zurück und lugten vorsichtig um die Ecke. Aus den Fenstern der umliegenden Wohnungen schauten entsetzt Muttis und Vatis. Sie hatten die Herkunft des Spektakels offensichtlich noch nicht begriffen, denn auf dem Hof war kein Indianer mehr zu sehen. Nachdem meine Darbietung beendet war, dauerte es nicht lange und man hörte Stimmen rufen: „Rainer, komm 'rauf!" und „Komm schnell, Wolfi, deine Milch ist warm!" Bald war das Schlachtfeld geräumt, und ich hatte für den Rest des Tages meine Ruhe.

Dr. Günter Wurm, Nürnberg





Von Lesern der Agfa Magneton-Illustrierten erlebt

Der internationale Leserkreis der Agfa Magneton-Jllustrierten wird immer größer. Ebenso nimmt die Zahl der Zuschriften und der Einsendungen zum Leserwettbewerb zu. Dabei läßt es sich leider nicht vermeiden, daß einige in die Vorauswahl genommene Lesergeschichten längere Zeit liegenbleiben bzw. zur nächsten oder übernächsten Ausgabe geschoben werden. In solchen Fällen bittet die Redaktion die Einsender um Geduld.

Tonband als Babysitter

Die Meinungen, ob man das Tonband als Babysitter einsetzen soll, sind geteilt. Daß es jedoch diese Aufgabe übernimmt, beweisen die Leserzuschriften. Hier nun drei Beispiele: Ernst Völker **aus Weiden (Oberpfalz),** Hans Meerkamp **aus Buchholz (Nordheide)** und Dieter Pröpper **aus Unterhaching/München** schildern, wie man mit auf Tonband aufgesprochenen und vor dem Einschlafen der Kinder abgespielten Märchen die Kleinen besänftigen und einschlummern lassen kann. Die Muttis sind dann entlastet. Dieter Pröpper läßt außerdem über Tonband seinen Sohn Gedichte lernen. „Mit drei Jahren konnte er bereits den Struwwelpeter auswendig!" Ernst Völker benutzt sein Tonband u. a. noch dazu, über den Rundfunk gesendete Wandervorschläge aufzunehmen, um dann in Ruhe den genauen Weg mit allen markanten Punkten nachzuzeichnen.

Seinen Bruder Erwin – eine „Heulsuse" – heilte Toni Ledermann **in Bad Wörishofen** über Tonband von seiner argen Heulerei. Die Tonbandaufnahmen hätten ihn nämlich bei seinen Freunden blamiert, deren Anführer er ist. – Erfolg hatte auch Tonis Schwester Irmgard mit Hilfe des Tonbandes. Sie traf sich mit ihrem Freund Heinz, während sie eigentlich in der Küche Wäsche bügeln sollte. Das schien auch so, denn aus der Küche hörte man Radiomusik und zwischendurch immer wieder Irmgards Stimme – vom Tonband.

Mit einem Wortschwall überfiel ein Vertreter H. Schulz-Bender **in Köln,** der heimlich sein Tonbandgerät einschaltete. Nach der langen Rede holte der Kölner das Gerät hervor und ließ mit der Bemerkung „Ihre Rede war großartig . . ." das Band ablaufen. Der Vertreter bewies Humor, lachte und hörte zu. Jetzt arbeiten beide einträchtig zusammen.

Mit zwei Gläsern Erfrischung kam die Mutter ins Zimmer von Jam Nicholas jr. **in Kuala Lumpur (Malaysia),** aber sie fand nur Jam allein Gitarre spielen. Er hatte sein auf Tonband aufgenommenes Spiel ablaufen lassen und es dazu noch mit seiner Gitarre begleitet.

Die Gardinenpredigt, die Waldemar Schulzke **in Berlin** aus dem mit einem Wetterschutz in seinem Obstbaum versteckten Kleintonbandgerät ertönen ließ, wirkte. Einer der Obstklauer, ein junger Mann, entschuldigte sich und seine Kumpane und gab offen seine Überraschung über die technische Raffinesse zu. Das Tonbandgerät war mit einem Kontaktunterbrecher an die Lichtleitung angeschlossen.

Seinen Spitznamen „Johnny" erfuhr Lehrer Walter Hann **in St. Veit/Glan (Österreich)** durch Zufall, als er zu Hause die Tonaufnahmen abhörte, die zwei Schüler für ihn machten, während er filmte. Die beiden hatten offensichtlich nicht bedacht, daß auch ihre Stimmen bei den Außenaufnahmen mit aufgenommen wurden.

Im Kloster Sagorst in Moskau nahm während einer Prozession Rudolf Neubronner **aus Walsrode/Hannover** das Glockengeläut auf und hörte es dann gedämpft im Reisebus ab. Die Mitreisenden schoben die Fenster auf, riefen „Die Glocken!" und lauschten andächtig. „Sie wollten zuerst nicht glauben, daß dieses Läuten vom Tonband stammte, so gut ist die Qualität des Agfa Magnetonbandes", heißt es in der Zuschrift.

Das Endlosband schnarcht

Früher war Max immer einer der Muntersten beim Kegeln. Aber dann unterband seine Frau das Vergnügen. Mit einem Tonbandtrick eiste er sich dennoch los. So beschreibt es jedenfalls Winfried Schmidt: „Ich nahm sein vorgetäuschtes Schnarchen auf ein Stück Tonband von etwa einem Meter Länge auf und klebte es zu einer Bandschleife zusammen. Ungefähr eine halbe Stunde nach dem Zubettgehen schaltet Max das im Schlafzimmer versteckte Tonbandgerät ein und macht sich davon. Bis heute hat seine Frau diese List noch nicht entdeckt."

Mit einem Gong mit Doppelklang aus einem Carillon – das ist eine Spieluhr – wollten Giuseppe Uggenti und sein Bruder **in Bari (Italien)** ihre Mutter zum Namenstag überraschen. Der Gong sollte in die Hauseingangstür eingebaut werden. Aber in keinem Geschäft bekamen sie rechtzeitig das Gewünschte. Giuseppes Bruder nahm den Gongklang im Haus seiner verheirateten Schwester auf und ließ ihn dann lautstark am Namenstag seiner Mutter an der Tür vom versteckten Tonbandgerät abspielen. Die Überraschung gelang.

Ihr Haushaltsgeld hat Elisabeth Wenzel **in Braunschweig** mit einem Trick aufgebessert. Nach einer Auseinandersetzung mit ihrem Mann über Geldausgaben vernahm sie bei den jungen Eheleuten nebenan ebenfalls einen lautstarken Disput über das gleiche Thema. Frau Wenzel nahm Teile davon auf Band auf und spielte sie am nächsten Abend ihrem Mann vor. Erfolg: bei einer gemeinsam getrunkenen Flasche Wein wurde das Thema beerdigt und das Haushaltsgeld erhöht.

Enttäuscht war Hans Peter Dieringer **aus Rangendingen** über seine Raubtier-Tonaufnahmen im Zoo. Sein Freund verriet ihm den Trick, wie man mit Hilfe mehrerer Bandgeschwindigkeiten Löwengebrüll erzeugt, nämlich: Räuspern mit 19 cm/sec aufnehmen und mit 9,5 cm/sec abspielen. „So prächtig habe ich noch nie einen Löwen brüllen hören", schreibt er.

Als ungewöhnlich hitzefest lobt aus Erfahrung Ulrich Misere **in Betzdorf (Sieg)** die Agfa Magnetonbänder. Aus Versehen war einmal das Tonbandgerät seines Freundes zwei Tage und Nächte bei geschlossenem Deckel eingeschaltet: „Das Magnetonband jedoch hatte durch die Hitze nicht gelitten!"

Die Eltern einer „schlagkräftigen Truppe", die eifrig in einem Keller Beat übte, vermuteten „Affenmusik" und zweifelten stark am musikalischen Können ihrer Sprößlinge. Bis Elke Völkel **aus Düsseldorf** ihnen einige von ihr auf Tonband aufgenommene Produktionen der so angezweifelten Stars abspielte. Die Band, zu der auch Elke Völkels Sohn Erich gehört, war gerettet.

Was ein Mikrofon bedeutet

Verstört rannte der siebenjährige Gerd während des Unterrichts aus der Klasse. Er hatte plötzlich das auswendig gelernte Gedicht in der Klasse über Mikrofon auf Tonband sprechen sollen. Dieses Erlebnis veranlaßt Lehrer Herbert Wegner **aus Hamburg** zu folgendem Ratschlag:

Die Moral von der Geschicht':
Quäle kleine Kinder nicht,
ohne daß sie vorbereitet,
was ein Mikrofon bedeutet.

Spielend sollen sie es hören,
diese lieben kleinen Gören,
wie ein Agfa Band erreicht,
daß die Schularbeit wird leicht.

Marion Workert berichtet **aus Hamburg,** wie sie ihre Englischleistungen zusehends verbesserte: sie hörte einen englischen Sender, nahm die Wortsendungen auf Tonband auf und lernte danach. Ihr Bruder Stefan half einem Klassenfreund, der wochenlang im Krankenhaus bleiben mußte, das Klassenziel dennoch glatt zu erreichen. Mit Erlaubnis des Lehrers wurden die Unterrichtsstunden auf Agfa Magnetonband PE 41 aufgenommen und dann dem Kranken übergeben. Heinrich Scheuplein in **Lohr (Main)** hilft ebenfalls erfolgreich mit auf Tonband vorgesprochenem Englisch seinem Freund, diese Sprache zu erlernen.

Fast ein ganzes Jahr lang wurde für die Goldene Hochzeit der Großeltern von Gisela Runge **in Hamburg** ein Tonband mit einem „Querschnitt durch dieses Jahrhundert" vorbereitet. Die akustische Überraschung begann mit „Morgenblätter", der Großeltern Lieblingswalzer aus ihren Tanzstunden 1912.

Mit Erlaubnis des Pfarrers nahm Werner Weng **in Buoch** die Gottesdienste auf, um sie dann bei seiner schwerkranken Tante abzuspielen. So ging doch noch ihr sehnlicher Wunsch in Erfüllung, die ihr so lieb gewordenen Andachten in der Dorfkirche nicht versäumen zu müssen.

Seine Wünsche an die Techniker, die das neue Fernsehgerät während seiner Abwesenheit in seiner Wohnung aufstellten, hatte Hartmut Sommer **in Amberg** auf Tonband gesprochen. Die Techniker wiederum erklärten die Bedienung des Gerätes auf Tonband.

TIPS & TRICKS

Tönende Familienchronik

Zum Foto der Ton – vor allem bei Familienaufnahmen! Mit diesem Thema beschäftigt sich Hann Walter aus St. Veit/Glan (Österreich) in seiner Leserzuschrift. Er weist darauf hin, daß die Automatik nicht nur Aufnahmen mit der Fotocamera, sondern auch mit dem Tonbandgerät kinderleicht macht. In der Zuschrift heißt es u. a.: „Sprachaufnahmen bewußt gestalten! Stets die Aufnahmesituation kurz auf Band schildern!"
Als Beispiele werden angeführt: „Heute ist unser Baby acht Wochen alt. Der 8. Juli 19.. ist ein sehr heißer Sommertag und unser Sohn/unsere Tochter leidet genauso wie wir unter der drückenden Hitze." Damit ist geklärt, warum das Weinen des Kindes aufgenommen wird. Oder: „Heute ist der 15. September 19.., ein warmer Herbsttag. Unser Kind ist mit sich und der Welt zufrieden" – besonders geeignet für Aufnahmen wie etwa Babysitterboogie. Daß die ersten Sprechversuche aufgenommen werden, ist klar. Durch Überspielen oder Schneiden (der Agfa Cutterkasten enthält das Notwendigste dazu) sind leicht die Stellen zu beseitigen, die nicht für die Archivierung geeignet erscheinen. Später sind kleine Zwiegespräche mit dem Kind dran. Dazu z. B. fragen, was es Neues im Kindergarten gelernt hat; ein Lied vorsingen, ein Gedicht aufsagen lassen. Die Reportage vom ersten Schultag nicht vergessen. Mit dem Schuleintritt wächst überhaupt die Anzahl der Gelegenheiten für akustische Schnappschüsse und bewußt gestaltete Tonbandaufnahmen. Die ersten Lese- und Rechenversuche, das Muttertagsgedicht, der erste Ausflug usw. sind solche Gelegenheiten. Ein Interview mit dem Lehrer gehört auch dazu. Später kommen Erstkommunion, Firmung oder Konfirmation, Schülerkonzerte, Theateraufführungen. Die geeignetsten Ausschnitte davon aufheben. Dabei aber immer das Aufnahmegeschehen schildern und das Datum aufsprechen – am Anfang oder am Ende der Aufnahmen. Nur so läßt sich der Zeitpunkt der Aufnahmen noch nach Jahren genau bestimmen.
Andere heitere Möglichkeiten bieten Aufnahmen von Gesprächen bei Spielen (z. B. Kommentar desjenigen, der beim „Mensch, ärgere dich nicht!" verliert). Dabei sollte das Mikrofon versteckt bleiben. Aus den gelungensten Aussprüchen läßt sich mancherlei durch Überspielen und Schneiden bewerkstelligen.
Sehen die Großeltern ihre Enkel nur selten, so werden sie sich über eine akustische „Jahresschau" der Kleinen besonders freuen.

Ein Heimstudio-Tisch selbst gebastelt

Wohin mit den Tonbandgeräten, mit dem Plattenspieler und dem Mischpult? Wohin mit den vielen Kabeln und Drähten? Wie kann man das alles „unter einen Hut" bringen und jederzeit sofort benutzen? Mit diesen Fragen emsiger Tonbandler hat sich Hans Horn in Ludwigsburg beschäftigt. Seine Antwort: Einen Heimstudio-Tisch basteln! In den folgenden Zeilen und Bildern erklärt Hans Horn, wie solch ein Tisch mit einfachen Mitteln gebastelt werden kann.
Bei diesem Tisch sind die Grundabmessungen so, daß auch die großen Heimstudiomaschinen hineinpassen. Vorteilhaft ist, keine Chassis einzubauen, denn Koffergeräte lassen sich leichter weiterverkaufen als Chassis. Außerdem können die untergebrachten Tonbandgeräte ohne Schwierigkeiten für Aufnahmen und Wiedergabe außerhalb des „Studios" gebraucht werden, z. B. bei Tanzparties, Diavortrag bei Bekannten.
Der Holzrahmen des hier beschriebenen Tisches (Skizze) besteht aus 12 mm starken Tischlerplatten. Der Tisch ist besonders stabil, weil er geleimt und geschraubt wurde. Das Ganze steht auf Stahlrohrfüßen, die stabiler als Holzbeine und im Handel fertig zu haben sind. Den Holzrahmen hat Hans Horn in vier Fächer (für jedes Gerät ein Fach) mit den 12 mm starken Tischlerplatten unterteilt, eingeleimt und auch mit Holzschrauben verschraubt. Der Tisch ist unten ganz offen. Die Frischluftzufuhr ist für die Geräte besonders wichtig.
Über die ganze Länge des Tisches sind unten zwei Holzleisten eingeleimt. Die Bandgeräte sollen mit ihren Gummifüßen so darauf stehen, daß die Bedienungsplatte gerade über die obere Kante des Tisches herausragt. Die Abdeckplatten bestehen aus 6 mm starkem Hartfasermaterial, in dem die Grundrisse der Bedienungsplatten der einzelnen Geräte ausgesägt sind. Sollte einmal ein neues Tonbandgerät angeschafft werden, so ist nur der Ausschnitt in der Abdeckplatte zu ändern. Den Tisch kann man der Zimmereinrichtung angepaßt furnieren lassen oder mit selbstklebendem Furnier oder mit Kunststoff-Folie bekleben.
Wenn die Geräte eingebaut sind, taucht ein neues Problem auf. Auch wenn ein Mischpult vorhanden ist, muß gelegentlich eine neue Steckverbindung hergestellt werden. Deshalb hat Hans Horn alle Anschlüsse aus den Geräten auf eine Aluplatte nach oben geführt. Dazu stellt man sich aus abgeschirmter Leitung Kabelstückchen von ca. 20 cm her. An der Geräteseite werden Stecker angebracht, um das Gerät bei Bedarf schnell herausnehmen zu können. Das andere Ende wird an die auf der Aluplatte montierten Buchsen gelötet. Wird die Abdeckplatte heruntergeklappt, sind alle Anschlüsse des Tonbandgerätes oben und jederzeit zugänglich.





Das Tonbandgerät in seinem Fach. Alle Anschlüsse führen aus dem Gerät heraus. Es steht mit seinem Gehäuse im Fach und kann jederzeit leicht herausgenommen werden. An die Wand gelehnt ist die Abdeckplatte mit dem genauen Ausschnitt (Bild links).

Gesamtansicht des zwei Meter langen Heimstudio-Tisches. Von rechts nach links: Studioplattenspieler, Tonbandgerät, 9-Kanal-Mischpult, Tonbandgerät (Bild rechts). Fotos: Hans Horn

Wer sich beim Bau seines Heimstudio-Tisches an die in der Skizze angegebenen Abmessungen hält, kann alle handelsüblichen Heimstudiogeräte einbauen. So ist z. B. unter dem Plattenspieler noch genügend Platz, um ein Rundfunkchassis für Aufnahmen einzubauen. Unter dem Mischpult kann noch ein Stereoverstärker untergebracht werden. Wenn kein eigener Hobbyraum zur Verfügung steht, können die einzelnen Geräte noch mit Deckeln versehen werden, die an der Rückseite des Tisches mit Scharnieren befestigt sind. Dann ist die Anlage nicht mehr ein zu technisch aussehendes und die Wohnzimmergemütlichkeit störendes Möbel.
Übrigens: nach gleichem Schema lassen sich auch kleinere Heimstudio-Tische basteln – je nach Bedürfnis und Raumverhältnis.

Tonbänder archivieren

Immer wieder wird nach den Möglichkeiten einer zweckmäßigen und praktischen Archivierung von Magnetonbändern gefragt. Zu diesem Thema einige Tips: Stabil und praktisch unbegrenzt haltbar sind für diesen Zweck die Agfa Novodurkassetten. Die Kassetten lassen sich durch geeignete Aufkleber (die z. B. von der Firma Herma oder Beiersdorf im Schreibwarenhandel erhältlich sind) von außen beschriften. Man kann für eine nicht zu umfangreiche Tonbandsammlung verschiedenfarbige Etiketten verwenden, wobei eine Farbe immer ein bestimmtes Gebiet kennzeichnet (z. B. Rot für Jazz, Blau für Operetten usw.). Wer einen Titel schnell zur Hand haben will, der numeriert die Bänder zusätzlich und legt sich außerdem Karteikarten mit den gleichen Nummern an. Darauf werden dann alle Angaben wie Bandtyp, Titel, Zählwerknummer und Geschwindigkeit eingetragen. Im übrigen liegt den Agfa Magnetonbändern jeweils eine Archivscheibe als erste Hilfe bei.

Aufkleber für Universal-Kassette

Die kleinen 8-cm-Magnetonband-Spulen sind besonders für Aufnahmen kurzer Darbietungen, wichtige Gespräche und Korrespondenz geeignet. Die Universal-Kassetten eignen sich ideal zur Archivierung und zum Postversand dieser kleinen Spulen. Als Aufkleber sind die Selbstklebe-Etiketten der Firma Herma (im passenden Format 5,3 × 80 mm, Art.-Nr. 53802) zu empfehlen, die über den Schreibwarenhandel geliefert werden.

IWT 1967 IN BERLIN 1968 IN DER TSCHECHOSLOWAKEI



Der Kongreß der FICS in Amsterdam. (Von links nach rechts): FICS-Vertreter Mees und Runge aus Deutschland, die tschechoslowakische, die belgische und die englische Delegation. Vertreter aus neun Nationen nahmen an dem Kongreß teil. Foto: Dr. M. Stepanek

Der 15. „Internationale Wettbewerb der besten Tonaufnahme" (IWT) wurde in Amsterdam/Hilversum von der „Nederlandse Vereniging voor Geluids- en Beeldregistratie" unter der Leitung von Präsident E. A. van Heese ausgerichtet. Auf dem Kongreß der „Fédération Internationale des Chasseurs de Son" (FICS) begrüßte Präsident Heinz Runge (Deutschland) die Vertreter von neun Nationen, aus denen sich die Jury zusammensetzte. Die aus Kreisen der Industrie, der Tonbandamateure und der Sendeanstalten gestifteten Preise hatten einen Gesamtwert von über 7000 holländischen Gulden. Zum Präsidenten der Jury ernannten die Delegierten Joop Smits, Radio- und Fernsehmitarbeiter der Vara. Joop Smits präsentiert seit Jahren in regelmäßigen Sendungen die Amateurbänder des Holländischen Tonjägerverbandes.

Insgesamt wurden 56 Aufnahmen aus 12 Ländern beurteilt. In zunehmendem Maße beteiligen sich Länder aus Übersee. Zum erstenmal machte mit der Tschechoslowakei ein Land aus dem Ostblock an diesem internationalen Wettbewerb mit. Bestes Land wurde die Schweiz vor den Niederlanden, Südafrika, der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich. Es folgten Großbritannien, Tschechoslowakei, Belgien, Mexiko, Dänemark, Japan und Kamerun.

Merkwürdig war, daß einzelne Kategorien unter dem Durchschnitt aller 56 Aufnahmen lagen. Nur in den Kategorien E-Mono, C-Stereo und E-Stereo wurde der Gesamtdurchschnitt übertroffen. Die größte Punktzahl erhielt die Aufnahme von Wilhelm Glückert (Mainz) in Kategorie C-Stereo (15,43). Am höchsten wurden die Aufnahmen in der Kategorie E-Mono bewertet, am niedrigsten die Aufnahmen in der Kategorie D-Stereo. Der Anteil der Stereo-Aufnahmen hat im Rahmen dieses Wettbewerbs mit insgesamt 22 Arbeiten gegenüber 34 in Mono im Vergleich zu den Vorjahren erheblich zugenommen. Die Stereo-Aufnahmen waren teilweise so schwierig in ihrer technischen Gestaltung, daß sie höchste Beachtung bei der Jury fanden. Es wird begrüßt, daß sich Tonbandamateure nun auch an solch schwierige technische Aufnahmen heranwagen.

Auf dem Kongreß wurden als Präsident der FICS Heinz Runge, als Generalsekretär der FICS Jan Mees (Niederlande) wiedergewählt. Der Kongreß 1967 soll in Berlin, 1968 in der Tschechoslowakei stattfinden. Der „Ring der Tonbandfreunde" ist mit der Organisation und der Durchführung des „Internat. Wettbewerbs der besten Tonaufnahme" (IWT) 1967 beauftragt worden.

Ausdrucksvoll sprechen

„Die erste und mächtigste Waffe im Kampfe des öffentlichen Lebens ist unzweifelhaft die ausdrucksvolle, kultivierte Sprechweise", beginnt Rudolf Grötsch das Vorwort zu seinem 150 Seiten starken Buch „Ausdrucksvoll sprechen". Dieser „Lehrgang für Beruf und Privat" wird als „Die neue Sprechschule für Funk-, Fernseh-, Tonband- und Tonfilmsprecher, für Redner, Reporter und Ansager" empfohlen. Das Buch ist erschienen im Jakob Schneider Verlag in Berlin-Tempelhof.

Wellenjäger und Tonbandler

Interessierten Wellenjägern, die sich mit dem Kurzwellen-Hobby beschäftigen, will Martin Mitsch (7131 Enzberg/Württemberg, Kieselbronner Straße 83) gegen Rückporto gern Informationen zukommen lassen. Zu den Berichten über Kurzwellen-Hobby und Tonbandgrußsendungen in der Agfa Magneton-Jllustrierten teilt er mit, daß er bereits fünf Tonbandgrußsendungen über Radio Budapest (5, 4 und $3^1/_2$ Minuten Dauer) habe laufen lassen. Es gebe viele Radiokurzwellenstationen, die sich für Empfangsberichte erkenntlich zeigen.

Zum gleichen Thema berichtet Wolfgang Thier aus Aumühle, daß ihn eine lebhafte Korrespondenz mit vielen Rundfunkstationen verbinde: „Fast alle Kurzwellenrundfunksender beantworten in ihren Programmen Fragen der Hörer und strahlen ‚personal calls' aus. Mir kribbeln jedesmal die Finger, wenn ich die gesuchte Station aus dem Wellensalat herausfische, besonders dann, wenn ich einen an mich gerichteten ‚call' erwarte. Vor kurzem hat Radio Canada geantwortet. Stets schalte ich auch mein Tonbandgerät ein. So konnte ich ‚personal calls' sogar von Radio Australia und Radio Peking sammeln!"

Ein Finne in Schweden sucht Kontakte mit der Schweiz

Die Veröffentlichung „Zeitlebens verliebt" in Nr. 19 der Agfa Magneton-Illustrierten, in der über die Erfahrungen des Schweizer Ornithologen und Tonjägers Edwin Benz auf dem Pilatusmassiv berichtet wurde, ist auch im Ausland aufmerksam gelesen worden. Josef Subaric aus Graz, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Steierische Vogelwarte", hat der Artikel sehr gut gefallen; gleichzeitig bittet der Vogelkundler um die Veröffentlichung folgenden Hinweises: „Ebenso wie bei Foto- und Filmaufnahmen sollte auch bei Tonaufnahmen auf die Tiere Rücksicht genommen werden; lieber auf Aufnahmen verzichten als durch Unvorsichtigkeit Gelege oder junge Vögel vernichten."

Der Artikel veranlaßte G. von Illiminsky, einen Finnen in Hägersten (Schweden), mit Edwin Benz Verbindung aufzunehmen. In dem Brief heißt es u. a.: „Ich habe Ihren Namen und die Adresse aus der Magneton-Illustrierten. Weil auch ich mehrere Aufnahmen von Vogelstimmen aus Schweden und sonst keinen Freund in der Schweiz habe, schreibe ich an Sie und frage, ob Sie mit mir Tonbänder austauschen wollen. Außer Vogelstimmen interessiert mich auch sehr Ihre Musik, speziell die Glocken der Berner Kirche. Als ich ein kleiner Bursche war, wohnten wir in der Nähe von Helsinki, und jeden Samstag suchte mein Vater die Berner Radiostation, um die Glocken zu hören. Sie läuteten stets um 6 Uhr abends. Ist das heute auch noch so? Ich habe drei Tonbandgeräte mit zwei und drei Geschwindigkeiten, Vierspur und Stereo. Ich bin aus Finnland, lebe aber schon seit 1946 in Schweden."

Foto-Diskussion per Band

Die Dia-Gruppe im Foto-Film-Club „Bayer" e. V. Leverkusen will mit Amateuren anderer Vereine und Clubs über fotografische Themen per Tonband diskutieren. Eine Bandspur wird für die Antworten freigehalten.



Wie vor 75 Jahren fuhr die alte Zahnradbahn aus besonderem Anlaß wieder einmal mit Dampf auf Pilatus Kulm, Luzerns beliebtes Ausflugsziel. Diese Gelegenheit ließ sich Edwin Benz aus Kriens/Luzern für ein Tonband-Interview mit dem Heizer nicht entgehen. Das Foto gelang ihm mit Selbstauslöser. Foto: Edwin Benz

ABC der Tonbandtechnik

Was ist? Was heißt? Immer wieder möchten Tonbandamateure Fragen aus dem Gebiet der Magnetband-Technik und Fachausdrücke erläutert haben. Die Tonbandtechnik, deren Gebiet von Tag zu Tag umfangreicher wird und die in immer mehr Lebensbereiche übergreift, hat ihre eigene Sprache. Dr. Heinrich Rindfleisch aus der Magnetonfabrik von AGFA-GEVAERT stellte einen kleinen Leitfaden für Amateure zusammen, in dem Fachausdrücke kurz erläutert werden. Wir haben mit der Veröffentlichung dieser alphabetisch geordneten Zusammenstellung in Nr. 14 der Agfa Magneton-Jllustrierten begonnen. Es empfiehlt sich, den Abdruck, der fortgesetzt wird, auszuschneiden und zu sammeln. (→ bedeutet: Siehe auch unter diesem Stichwort.)

Löschkopf
Ringförmiger, vom Löschstrom (HF) durchflossener Elektromagnet mit relativ breitem Luftspalt, ähnlich wie ein Sprech- oder Hörkopf konstruiert, dessen magnetisches Streufeld die magnetischen Aufzeichnungen auf einem Tonband beim Vorbeilaufen löscht. Bei jeder Aufnahme wird unmittelbar vor dem →Sprechkopf automatisch das Band gelöscht. Schnelles Löschen eines ganzen Bandwickels erfolgt mittels Lösch- → Drossel. Durch die → Tricktaste oder Trickblende läßt sich die Wirkung des Löschkopfes je nach Gerätetyp ganz oder teilweise ausschalten.

µm
1 Mikron = 10^{-6} m = $^{1}/_{1000}$ mm. Kurzbezeichnung oft µ (Mü). Verwechslung mit →Permeabilitätskonstante, die allein mit µ bezeichnet wird. Daher für Mikron richtige Schreibweise µm (Mikrometer).

Magisches Auge
Auch „Magisches Band". Dient beim Tonbandgerät als Anzeige für die →Aussteuerung. Richtige Aussteuerung bei gerade geschlossenem Fächer. Überlappen der Fächer sagt nichts aus über das Ausmaß der →„Übersteuerung".

Magnetfilm
Perforierter Film der üblichen Abmessungen (Breiten 8, 16 und 35 bzw. 17,5 mm) in voller Breite mit Magnetschicht begossen, zur Tonaufnahme im Film- und Fernsehstudio. Durch die Perforierung läßt sich ein einwandfreier synchroner Lauf zwischen Bild und Ton erzielen, z. B. Agfa Magnetonfilm MF 4, MF 5 und MF 5 PE.

Magnetisches Feld
Entsteht, wenn eine Spule von →Strom durchflossen wird (innerhalb und außerhalb). Seine Stärke ist abhängig von der Stromstärke und der Windungszahl. Die Feldstärke wird in →Ampere mal Windungszahl pro Zentimeter angegeben. Andere Einheit, die sich durch einen konstanten Faktor unterscheidet, ist → Oerstedt (Oe). Auch in einem geradlinigen Leiter erzeugt ein Strom ein Magnetfeld, das in konzentrischen Kreisen um den Leiter als Achse verläuft.

Magnetisches Loch
Fälschliche Bezeichnung für →Dropout. Bedeutet das Aussetzen eines Tones. Wird meist durch kurzzeitiges Abheben des Bandes vom Kopf verursacht.

Magnetische Stabilität
→Stabilität.

Magneton
Agfa Magneton bzw. Agfa Magnetonband, eingetragenes Warenzeichen (®) der AGFA-GEVAERT AG LEVERKUSEN.

Masseband
Früher verwendetes Tonband, bei dem das →Eisenoxid homogen in dem Kunststoffband verteilt war. Heute werden nur noch →Schichtbänder verwendet.

Mattierung
der Rückseite, insbesondere bei Studiobändern, ermöglicht einwandfreies Aufwickeln auch ohne Spulenflansche, ohne daß Bandwindungen herausschießen.
Bei Studiobändern auf Polyester →unterlage wird die Mattierung durch einen zusätzlichen rückseitigen Mattierungsbeguß erzielt, der zur Kennzeichnung unterschiedlicher Bandtypen verschieden gefärbt sein kann, z. B. Agfa Magnetonband PER 525 rot und PER 555 weiß.
Mattweiße Rückschicht bei PE 31 S (→Signierband) zur Beschriftung bei Schmalfilm- und Dia-Vertonung und beim Diktat.

Maxwell
→Fluß.

Memoryeffekt
„Erinnerungsvermögen" eines Bandes. Wenn ein Band sorgfältig gelöscht wird, so daß keine Aufzeichnung mehr zu hören ist, kann unter ungünstigen Umständen beim Passieren des →HF-Feldes am Sprechkopf die alte Aufzeichnung schwach hörbar werden.

Mikrofon
Im Mikrofon werden die Schwingungen der Luft (Töne) in elektrische Schwingungen (Wechselströme) umgewandelt. Verschiedene Typen: Kondensatormikrofon, Dynamisches Mikrofon, Kristallmikrofon. Oft charakteristischer Richteffekt der Aufnahmerichtung, z. B. Kreisform oder Nieren- bzw. Herzform (Cardioid).

Mil
$^{1}/_{1000}$ Zoll, englisches bzw. amerikanisches Maß. 1 mil = 25,4 µm = 0,0254 mm.

Mischpult
Vorrichtung zum Mischen mehrerer Tonquellen (z. B. Schallplatte und Mikrofon usw.) zur gemeinsamen Aufnahme auf ein Band. Durch Regler läßt sich die →Lautstärke der einzelnen Tonquellen getrennt voneinander beliebig regeln. Für Überblendungen und Trickaufnahmen besonders geeignet (→Tricktaste).

Modulation
eigentlich Formung (aus der HF-Technik, →Amplitudenmodulation). Auf die Tonbandtechnik übertragen: Die Magnetisierungsrichtung ist bei einem besprochenen Band im Rhythmus der Tonschwingungen geformt, also moduliert.

Modulationsrauschen
Bei einem besprochenen (modulierten) Band treten seitlich von einem aufgesprochenen Ton störende →Frequenzen auf, die als →Rauschen wahrgenommen werden. Messung →Gleichfeldrauschspannungsabstand.

Monaural, Mono
eigentlich „einohrig". Übertragung über nur einen →Kanal im Gegensatz zur →Stereofonie.

Multiplayback
Im Gegensatz zum →Playback wird hier auf der zweiten Spur die zweite Aufnahme mit der Aufnahme der ersten Spur schon gemischt aufgezeichnet. Zu dieser Aufnahme kann dann eine weitere Stimme, Instrument usw., jetzt wieder auf der ersten Spur aufgezeichnet, gemischt werden und so fort.

Wird fortgesetzt!

Neues Magneton-Klebeband

Schwierigkeiten, die bisher Klebestellen mit PVC-Band auf Tonbändern machten (Verdehnung), sind jetzt nicht mehr zu befürchten. Von der Agfa-Gevaert-Forschung ist ein Klebeband aus Polyester entwickelt worden, dessen Klebeeigenschaften der modernen Magnetbandtechnik optimal entsprechen.
Das neue Klebeband ist dünner, deshalb etwas durchsichtiger und weniger deckend weiß als das bisherige Klebeband. Die geringere Dicke gewährleistet auch an den Klebestellen optimale Bandgeschmeidigkeit. Garantiert wird ein guter Tonkopfkontakt, vermieden die bisher vorwiegend bei Vierspuraufnahmen an den Klebestellen auftretende Beeinträchtigung der Höhen.
Die dehnfeste Polyester-Unterlage des neu entwickelten Klebebandes verhindert, daß unter Einwirkung besonders hoher Bandzüge zwischen den beiden zusammengeklebten Tonbändern ein Spalt durch bleibende Verdehnung entsteht und Tonköpfe sowie Bandführung durch die freigelegte Klebeschicht verschmutzt werden.
Der Klebstoff ist extrem fließfest; eine Spaltbildung durch ‚kalten Fluß' ist nicht zu befürchten. Auch in sehr festen Tonbandwickeln kann kein Klebstoff seitlich herausgedrückt werden und benachbarte Bandwindungen verkleben. Der fließfeste Kleber ist härter eingestellt.

Das neue Klebeband klebt erst dann, wenn es auch tatsächlich kleben soll.

Der Klebestreifen läßt sich bequem kantenparallel zu den beiden Bandteilen ausrichten. Erst wenn er fest angedrückt wird, entfaltet der Klebstoff seine gesamte Haftfähigkeit.
Das neue Klebeband wird in 10 m Länge und 6 mm Breite geliefert. Es ist in der Klebegarnitur und im Cutterkasten enthalten.

Schulen sprechen mit Schulen in den fünf Erdteilen



Die Bremer verlassen sich nicht auf den Zufall

Mehrfach ist bereits über die und aus der „Arbeitsgemeinschaft Tonbandkorrespondenz" der Bremer „Schule an der Kornstraße" berichtet worden. Sie unterhält mehr als 30 Tonband-Brücken in Europa und nach Übersee. Dabei wird in Planung und Ausführung nichts dem Zufall überlassen. Karin Ehleben aus dieser Arbeitsgemeinschaft schildert die Arbeitsplanung:

Für den reibungslosen Ablauf des Tonbandaustausches plant unsere Arbeitsgemeinschaft ihr Programm auf ein Jahr im voraus. Emsig werden die Themen bearbeitet, damit die Austauscharbeit nicht längere Zeit durch Leerlauf unterbrochen wird und die 30 Tonband-Brücken nicht zusammenbrechen. Das Rahmenprogramm wird in jedem Jahr mit neuen Themen wiederholt:

Januar – April: Jahresrückblick auf das vergangene Jahr mit den wichtigsten Ereignissen im Leben unserer Schule und unserer Stadt. Der Jahresrückblick wird in zwei Tonbildserien verschickt; jede Serie enthält ca. 10–15 Kurzberichte und zu jedem Bericht ein Lichtbild.

Mai – August: Ein Großthema (wie wir es nennen), wieder in zwei Teilen mit je 20 Diapositiven. Beispiele: „1000 Jahre Bremen", „Unser Schulvivarium", „Kunsterziehung an unserer Schule".

September – Oktober: Ein- und mehrtägige Wanderungen und Fahrten unserer Klassen in die nähere und weitere Umgebung Bremens, durch Deutschland und Europa. Jedes Thema enthält 10–20 Berichte, zu jedem Bericht wieder ein Lichtbild.

November – Dezember: In diesen Monaten verschicken wir unsere Tonbänder mit den Weihnachts- und Neujahrsgrüßen. Unser Schulchor singt Weihnachtslieder. Auf diese Bänder werden auch Grußsendungen von anderen Tonbandfreunden überspielt.

Durch diese feststehende Jahresplanung wissen unsere Partner, was wir laufend anbieten können. Darüber hinaus bearbeiten wir selbstverständlich alle Wünsche, die an uns herangetragen werden, z. B. „Ein Schultag in unserer Schule", „Aus dem Leben eines deutschen Grundschulkindes", „Freizeitgestaltung unserer Jugend". Alle Tonbandsendungen sind mit Farbdiapositiven bebildert. Diese Tonbandreihen werden jedoch nur verschickt, wenn die Partner uns im Austausch auch etwas zukommen lassen. Alle Tonbildserien gehen in das Eigentum der Empfängerschulen über. So haben die Schulen die Möglichkeit, sich ein eigenes Ton-Bild-Archiv aufzubauen, auf dem keine Urheberrechte liegen und mit dem nach freiem Ermessen gearbeitet werden kann.

Dampfertuten aus der Trompete

Über die Tonbandarbeit in seiner Schule in Hildesheim schreibt Realschullehrer Werner Wagner: Tonbandbasteleien machen in der Schule besonders den Jungen Freude. Sie opfern willig dafür freie Nachmittage. Selbstverständlich gehört das Tonbandgerät auch zu den Fahrten. So wurden z. B. auf der Fahrt nach Helgoland die Originalgeräusche, wie Möwengeschrei, Brandungsrauschen und das Tuten des Dampfers aufgenommen. Dabei filmte ich die Fahrt auf Color. Die Aufnahmen des Dampfertutens waren leider mißlungen. Mit einer Trompete halfen wir uns dann zu Hause aus. Das Arbeitstonband kann nun zur Herstellung des Originalbandes dienen, das noch mit Sprache und entsprechender Begleitmusik versehen wird. Ein so nachträglich vertonter Schmalfilm hat auf Elternabenden noch nie seine Wirkung verfehlt.

Ein Blick in die „Arbeitsgemeinschaft Tonbandkorrespondenz", deren Tätigkeit Dr. Dr. Erich Bromme aus Berlin nach seinem Besuch in der Bremer Schule als erstaunlich lobt.



Für 300 Mitglieder und viele Freunde



In diesem mit 12 Tonbandgeräten ausgestatteten Studio entsteht das monatliche Programm des „Tonband-Mission-Clubs" der „Bibelheim und Bibelschule Hagen" in Westfalen. Der drei Jahre alte Club hat fast 300 Mitglieder und viele Freunde im In- und Ausland. Zum schalldichten, mit zwei Trennscheiben ausgestatteten Studio gehören Aufnahmeraum, technischer Raum und eine größere Kopieranlage. Im Archiv stehen wohlgeordnet mehr als 300 Agfa Magnetonbänder (18-cm-Spulen) in Schwenkkassetten.

Tonbandtauschpartner gesucht

1. Eine italienische Klasse in Ferrara (14- bis 15jährige Schüler) sucht Tonbandkorrespondenz mit einer gleichaltrigen Klasse auf französisch. Aufnahmegeschwindigkeit 4,75 cm/s; zweispurig.

2. Ein Schüler-Tonbandclub in Osnabrück mit 14- bis 17jährigen Schülern sucht Tonbandaustausch mit einer gleichaltrigen Klasse einer deutschen Schule, gegebenenfalls mit einer ausländischen. Es kann auch englisch und französisch gesprochen werden. Gerät: 4,75 – 9,5 – 19 cm/s; Halb- und Viertelspur. Themen: Tonbandtechnik, Foto, Chor- und Orgelmusik, Jazz, Hörspiele.

3. Eine Schule in Bremerhaven sucht eine Partnerklasse in Spanien oder Mexiko, um mit ihr spanisch zu korrespondieren. Themen nach Vereinbarung.

4. Ein Lehrer eines Gymnasiums sucht Tonband- und Filmaustausch für Unterrichtszwecke mit ausländischen Kollegen oder anderen Stellen. Themen nach Vereinbarung.

5. Ein Ingenieur (60 J.) aus Österreich sucht Tonbandaustauschpartner im deutschsprachigen Raum („der so viel Humor besitzt, mit einem 60jährigen Gedanken auszutauschen"). Themen: Tagebuchartige Schilderung der erlebten Heimat mit allen dort einzufangenden Geräuschen; Erfahrungsaustausch auf dem Tonbandgebiet. Gerät: 4,75 – 9,5 – 19 cm/s; Vierspur und Stereo.

6. Eine Bamberger Klasse (Gymnasium) mit 15- bis 16jährigen Schülern sucht eine Klasse in den USA (gemischte Klasse mit Jungen und Mädchen) für den Bandaustausch. Themen nach Verbarung.

Interessenten erhalten nähere Angaben von Dr. E. Bromme, 1 Berlin 30, Barbarossastr. 36

7. Der 14jährige Schüler David Hughes, 24, Waylands Drive, Liverpool, 25, Lancs., England, sucht Tonbandpartner gleichen Alters. Seine Interessen: Schiffe, Kunst (Sketch), Lesen, Pop Music (The Beatles und The Monkees). Gerät: Zweispur, 10 cm.

Agfa Magneton-Jllustrierte, Ausgabe Nr. 22. Herausgegeben von AGFA-GEVAERT, Leverkusen. Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Gassauer, Opladen. Redaktion: Wilfried Glatten, Leverkusen. Der Nachdruck von Beiträgen und die Anfertigung von Fotokopien sind mit Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erbeten! Zuschriften und Anfragen sind zu richten an: **Redaktion Agfa Magneton-Jllustrierte, AGFA-GEVAERT AG, 509 Leverkusen-Bayerwerk.** Die Agfa Magneton-Jllustrierte erscheint dreimal im Jahr in zwangloser Folge, Nr. 23 voraussichtlich August 1967. – Rückseitenbild: Studio Dr. Rathschlag, Köln

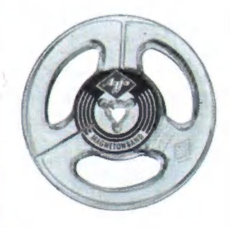
klangbrillant



Ein neuer Begriff für unübertroffene Tonqualität

„Klangbrillant" bedeutet:
Alle Agfa Magnetonbänder garantieren erstklassige Sprach- und Musikaufnahmen von höchster Wiedergabereinheit. Alle Töne, vom tiefsten Baß bis zu den höchsten Tönen z. B. der Pikkoloflöte, werden naturgetreu – ob pianissimo oder fortissimo –, klangrein, rauschfrei und unverzerrt wiedergegeben. Das Klangbild einer Musikaufnahme auf Agfa Magnetonband zeichnet sich durch besondere Klarheit und Durchsichtigkeit aus. Diese unübertroffene Qualität wurde erreicht durch jahrelange Forschung in den Entwicklungslaboratorien von Agfa-Gevaert.

ZUBEHÖR ZUM AGFA MAGNETONBAND®





Leerspulen
In den Größen 8, 9, 10, 11, 13, 15, 18, 22, 25 und 26,5.



Agfa Magneton-Klebegarnitur
enthält Klebeband, Klebeschiene und Schneidevorrichtung.



Agfa Magneton-Cutterkasten
enthält Vorlaufband (rot, grün, weiß), Klebeband, Schere, Silber-Schaltband, Bandklammern und Klebeschiene.

DAS AGFA MAGNETONBAND®-SORTIMENT FÜR DEN AMATEUR

Das Agfa Magnetonband besteht aus Polyester – ist praktisch unverwüstlich und tonstabil für Generationen. Das schmiegsame Band liegt eng am Tonkopf an. Da es oberflächenveredelt ist, gleitet es fast reibungslos und schont die wertvollen Tonköpfe.

Hitze und Kälte, Feuchtigkeit, extreme Klima- und Temperaturwechsel – für Agfa Magnetonband bedeutungslos. Hochwertige Aufnahmen auf Ihrem Tonbandgerät mit Agfa Magnetonband. Das Band ist antistatisch, Staub bleibt nicht haften.

Sie erhalten Agfa Magnetonbänder in der stabilen, eleganten Novodur-Kassette, im bewährten Archivkarton und in den preisgünstigen Klarsichtpackungen. Die Novodur-Kassetten sind äußerst vorteilhaft: staubfrei auf Dauer, praktisch unzerbrechlich, in den Größen 11, 13, 15, 18 – auch leer – lieferbar. Die Spulengröße 8 cm wird in Universal-Kassette geliefert.

Agfa Magnetonbänder

PE 31 (PE 31 K und PE 31 R) Langspiel-Band
Das robuste Langspiel-Band, besonders für Beruf und Schule.

PE 41 (PE 41 K und PE 41 R) Doppelspiel-Band
Das Universalband für alle Anwendungsgebiete in 2-und 4-Spur-Technik.

PE 65 (PE 65 K und PE 65 R) Triple Record
Mit längster Spieldauer, für Aufnahmen auf allen Amateurgeräten.

Agfa Magnetonband in Novodur-Kassette



Typ	Spule Länge cm / m	bei 9,5 cm Min *
PE 31 K	8/ 65**	11
	11/ 180	30
	13/ 270	45
	15/ 360	60
	18/ 540	90
PE 41 K	8/ 90**	15
	10/ 180	30
	11/ 270	45
	13/ 360	60
	15/ 540	90
	18/ 720	120
PE 65 K	8/ 135**	23
	10/ 270	45
	11/ 360	60
	13/ 540	90
	15/ 720	120
	18/1080	180

Agfa Magnetonband in runder Klarsichtpackung



Typ	Spule Länge cm / m	bei 9,5 cm Min *
PE 31 R	8/ 65	11
	11/ 180	30
	13/ 270	45
	15/ 360	60
	18/ 540	90
PE 41 R	8/ 90	15
	10/ 180	30
	11/ 270	45
	13/ 360	60
	15/ 540	90
	18/ 720	120
PE 65 R	8/ 135	23
	10/ 270	45
	11/ 360	60
	13/ 540	90
	15/ 720	120
	18/1080	180

Agfa Magnetonband im Archivkarton



Typ	Spule Länge cm / m	bei 9,5 cm Min *
PE 31	11/ 180	30
	13/ 270	45
	15/ 360	60
	18/ 540	90
PE 41	10/ 180	30
	11/ 270	45
	13/ 360	60
	15/ 540	90
	18/ 720	120
PE 65	9/ 180	30
	10/ 270	45
	11/ 360	60
	13/ 540	90
	15/ 720	120
	18/1080	180

Spezialband in Endloskassette

PE 31 G	—/ 60	10

Spezialband in Endloskassette

PE 41 G	—/ 90	15

* Spieldauer pro Spur
** in Universal-Kassette

Im Namen „Klar-Sicht-Packung" sind bereits die Merkmale dieser Verpackungsform enthalten. Farbe und Aufschrift auf der Banderole außen geben Typ, Spulengröße und Meterzahl an. In der Klarsichtpackung erhalten Sie Agfa Magnetonbänder in den Spulengrößen 8, 10, 11, 13, 15 und 18 Zentimeter besonders preisgünstig.

Agfa Magnetonband für Heimstudio-Geräte

Typ	Spule	Min
PE 31	22/ 720	120
	25/1000	170
	26,5/1280	225
PE 41	22/1000	170

Signier-Tonband

PE 31 S	13/ 180	30



Agfa Magneton-Universal-Kassette
Agfa Magnetonbänder auf der 8-cm-Spule sind in der formschönen, praktischen Universal-Kassette untergebracht. Sie ist eine bruchfeste Archivkassette und ideal für den Postversand als Briefkassette geeignet.



Agfa Magneton-Compact Cassette C 60
bestückt mit PE 65 Triple Record, unbespielt. Spielzeit 2×30 Minuten.

Agfa Magneton-Compact Cassette C 90
bestückt mit PE 85, unbespielt. Spielzeit 2×45 Minuten.



Agfa Magneton-Cassette DC 90 System DC international
bestückt mit PE 65 Triple Record, unbespielt. Spielzeit 2×45 Minuten.

Agfa Magneton-Cassette DC 120 System DC international
bestückt mit PE 85, unbespielt. Spielzeit 2×60 Minuten.


Agfa
Magnetonband
klangbrillant
AGFA-GEVAERT